

Bauplan Glauben

Glauben, Religion und Gott. Drei Worte. Das sind drei Worte für das, was ein Teil von mir ist. Das sind drei Worte für das, was ein Teil von uns ist. Und das sind drei Worte für das, was zum Christsein gehört. Aber was ist das – Christsein? Was ist ein Christ? Wer ist Gott und wer bin ich?

So viele Fragen. So viele Fragen, die man sich im Laufe des Lebens stellt, obwohl man vielleicht erst am Anfang steht. Oder gerade deswegen? So viele Fragen, dass einem das Herze zwick, doch ein Ende ist nicht in Sicht. Aber wozu? Ist es wirklich so, dass ein Name wichtig ist, steht es gar irgendwo, woran mein Glaube zu messen ist? Oder ist es eher so, dass allein das Handeln wichtig ist? Bestimmt gibt es nicht DIE Antwort, die gibt es nie. Aber ich habe eine, die vielleicht ein bisschen richtig ist. Zumindest doch für mich.

Glauben, er wird nicht definiert durch die Konfession. Aber das wisst ihr vielleicht schon. Glauben, das ist, wie ich zu Gott persönlich stehe und sein Wort versuche zu leben. Ganz gleich, ob ich neuapostolisch, evangelisch oder katholisch bin. Glauben, das ist, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Das Leben ein wenig zu verstehen. Sich in schwierigen Zeiten, eigentlich immer, geleitet und gestützt zu fühlen. Eine Hand, die ich immer ergreifen kann, die meine hält, wenn ich es brauche. Das ist Glauben ganz kurz, ist er doch noch unendlich viel mehr. Und so unendlich viel mehr er ist, so unendlich viele Arten zu glauben gibt es. Jeder glaubt anders. Jeder unterscheidet sich in dem, was er für den Funken des Glaubens braucht und wie viel. Aber jeder, jeder glaubt an Gott. Jeder kann Zuflucht im Glauben, in der Beziehung zu Gott finden, ganz gleich, ob er zu jedem einzelnen Gottesdienst im Jahr geht oder nur alle zwei Wochen. Ob er in allen Ensembles mitwirkt und überall hilft oder nur still im Gottesdienst sitzt und dem Wort Gottes lauscht. Denn das ist der Punkt, das Wort Gottes. Das Christsein wird nicht an der Zahl der besuchten Gottesdienste oder Messen gemessen. Einen guten Christen zeichnet nicht aus, dass er ein komplett ausgefülltes, lückenloses Büchlein vorzeigen könnte, in dem zu sehen ist, dass er in jedem Gottesdienst gewesen ist. Denn „Sein“ muss man differenzieren. Ich kann immer den Gottesdienst besucht haben, und doch nur die Hälfte erlebt haben. Ich kann aber auch nur alle zwei oder drei Wochen den Gottesdienst besucht haben, und alles erlebt haben. Alles für mich mitgenommen, das möglich ist. Wir sollten uns fragen, wieso wir in den Gottesdienst gehen. Gehe ich aus Gewohnheit, aus Tradition oder Zwang? Gehe ich aus eigenem Willen, Verlangen und Drang? Drängt es mich, nach einem krank allein daheim verbrachten Sonntag endlich wieder in die Kirche gehen zu können, ganz gleich, ob ich dafür früh aufstehen und eine weitere Strecke zurücklegen muss? Drängt es mich, Erlösung von Sünden und Frieden in der Predigt zu finden? Dann weiß ich, dann spüre ich, wie wichtig Glauben, Religion und Gott für mich sind. Dann weiß ich, dann spüre ich, dass ich den Gottesdienst erlebe, und Kraft schöpfe wie wenn in der Wüste ein Regen niedergeht, im Sommer ein Lüftchen zieht, eine Umarmung mich tröstet. Wer so empfindet, der ist auf den Kern des Glaubens gestoßen. Auf den Kern des Glaubens, der sich jedem offenbart, der all dies nicht passiv an sich vorüberziehen lässt, sondern Glauben lebt, liebt und atmet. Für den der Glauben wie die Luft zum Atmen ist, absolut unersetzlich und notwendig. Für den der Glauben wie für Fische der Sauerstoff im Wasser ist.

Und dabei spielt die Institution doch keine Rolle. Katholisch und neuapostolisch sind sich in vielen Punkten ähnlich, aber Unterschiede gibt es ebenso. Natürlich ist die Liturgie verschieden und nicht immer ist der Ansatz gleich, aber alle haben eins gemeinsam: sie glauben an Gott. Sie sind Christen. Und darin sind sie miteinander verbunden. Ganz gleich, welcher Kirche jemand aus Tradition angehört und sich zu ihr aus dem Glauben heraus bekennt, er glaubt an Gott und das Gute. An das Gute, das durch Gottes Wort weitergetragen wird. Das Gute, das sich durch Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Güte und Liebe auszeichnet und durch noch viel mehr. Durch noch viel mehr, das jedem Christen eigen ist oder das er zumindest versucht zu verwirklichen.

Also: Hier bin ich, als gläubiger neuapostolischer Christ, der Kraft und Zuversicht in Gottes Wort zu finden ersucht. Hier bin ich, als jemand, der Kraft und Stärke aus dem Glauben ziehen kann. Hier bin ich, als ein Mädchen, das in der Freundschaft und der Liebe begleitet sein und Steine auf dem Weg meines Lebens als Trittbretter ansehen möchte. Hier bin ich, als ein Trittbrett und helfende, Trost spendende Hand. Nimm meine Hand.

Hier bin ich, Herr.